

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Theaterzettel. 1796-1939  
1930-1931**

22.3.1931

# BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, 6. März 1931

Nachdruck verboten

\*D 19. 100—200

## Zum erstenmal **Der Mantel**

Oper in einem Aufzuge, Text von Giuseppe Adami, ins Deutsche übertragen von Alfred Brüggenmann, Musik von Giacomo Puccini

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

Marcel, Herr des Schleppschiffs

Henri, Ländler

Der „Stockfisch“, Ländler

Der „Maulwurf“, Ländler

Carsten Ormer

Dr. Fritz Lang

Eugen Kälber

Karlheinz Löser

Georgette, Marcel's Frau

Das „Fretchen“, die Frau des „Maulwurfs“

Ein Ländlersinger

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Marie Fanz

Elfriede Haberborn

Robert Kiefer

Ländler — Ein Ländlerverkäufer — Michel — Ein Drehergehemmter — Ein Liebespärchen

## Hierauf Zum erstenmal **Schwester Angelica**

Oper in einem Aufzuge, Text von Gioacchino Forzano, ins Deutsche übertragen von Alfred Brüggenmann, Musik von Giacomo Puccini

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

Schwester Angelica

Die Fürstin, Schwester Angelicas Muhme

Die Äbtissin

Die Schwester Eifererin

Die Lehrmeisterin der Novizen

Schwester Genoveva

Marie Fanz

Elfriede Haberborn

Magdalene Bann

Ellen Wiese

Paul Mönchmann

Else Blau

Schwester Olympia

Schwester Dolcina

Die Abtissensuchterinnen

Länderschwestern

Ein Novize

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Hilde Hellmuth

Amanda Kurr

Lotte Fischbach

Brünhilde Krauß

Hermine Burk

Edith Rivinius

Gertrud Silgrath

In einem Kloster gegen das 17. Jahrhundert

## Hierauf Neu einstudiert **Gian Schicchi**

Komische Oper in einem Aufzuge, ins Deutsche übertragen von Alfred Brüggenmann, Text von Gioacchino Forzano, Musik von Giacomo Puccini

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

Gian Schicchi

Lauiretta, seine Tochter

Die Verwandten

des Buoso

Donati

Zita, genannt „Die Alte“, Base des Buoso

Rinuccio, Neffe der Zita

Gherardo, Neffe des Buoso

Nella, seine Frau

Gherardino, beider Sohn

Franz Schütz

Else Blau

Elfriede Haberborn

Robert Kiefer

Eugen Kälber

Ellen Wiese

Amanda Kurr

Die Verwandten

des Buoso

Donati

Magister Spadaccio, Arzt

Iher Amantio di Nicolao, Notar

Paolino, ein Schuster

Gaccio, ein Färber

Betto von Sogna, Schwager des Buoso

Simon, Vetter des Buoso

Marco, sein Sohn

Claudia, Frau des Marco

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Viktor Hoepfich

Adolf Schoepflin

Karlheinz Löser

Emmy Seiberlich

Hermann Lindemann

Josef Gröninger

Horst Falke

Franz Meyer

Ort der Handlung: Florenz. Das Schloss des Buoso Donati — Zeit: 1299

Bühnenbilder: Torsten Hoch. Kostüme: Margarete Schellenberg.

Techn. Einrichtung: Rudolf Wajut

Chöre: Georg Hofmann.

Abendkasse 19 Uhr

18.30 Uhr

Pause 9.15 Uhr

Preis 2.00—4.00 RM.

Ende 22.30 Uhr

## INHALTSANGABE

### Der Mantel

Georgette, Marcells Frau, liebt ihren Jugendgespielen Henri, ein Kind der Vorstadt wie sie selbst, der auf Marcells Schleppkahn arbeitet. Marcel, der unter Georgettes zunehmender Gleichgültigkeit leidet, beobachtet die Beiden schon einige Zeit, läßt sich aber nichts anmerken. Eines Abends verabredet Georgette wieder ein nächtliches Stelldichein mit Henri: sie wird ihm wie immer das Zeichen geben, indem sie ein Streichholz entzündet. — Marcel versucht an diesem Abend ein letztes Mal, Georgettes Liebe zurückzugewinnen; aber sie entwindet sich ihm unter dem Vorwand, müde zu sein, und geht scheinbar schlafen. — Marcel, allein zurückbleibend, steckt seine Pfeife in Brand. Henri naht, im Glauben, Georgette habe das verabredete Zeichen gegeben. — Marcel zwingt ihm das Geständnis seiner Liebe zu Georgette ab, worauf er ihn ersticht. Als er die von Unrast getriebene Georgette sich nahen hört, breitet er schnell seinen Mantel um den Leichnam. Georgette will, schuldbewußt, sich in ihres Mannes Arme schmiegen — da schlägt Marcel seinen Mantel auseinander — der tote Geliebte sinkt ihr zu Füßen . . . .

### Schwester Angelica

Seit sieben Jahren lebt die wegen eines Fehltritts von ihrer adligen Familie verbannte Schwester Angelica im Kloster ohne jede Nachricht von den Ihren. Heiße Sehnsucht nach ihrem Kinde verzehrt sie. — Eines Tages erhält sie Besuch von ihrer Muhme, der Fürstin, die ihr den Tod ihres Kindes mitteilt. Angelica ist gebrochen. In namenloser Verzweiflung nimmt sie Gift. Eine Vision entrückt sie der qualvollen Wirklichkeit: Die Madonna führt ihr ihr totes Kind als holden Engel zu. Angelica will ihm entgegenzueilen — und sinkt unter den frommen Gesängen der Nonnen entseelt zu Boden.

### Gianni Schicchi

Buoso Donati ist gestorben. An seinem Totenbett lamentiert scheinheilig die Verwandtschaft. Betto erzählt, er habe beim Bäcker erfahren, daß Buoso seine Habe den Mönchen von St. Reparata vermacht habe. In der Hoffnung, das Testament unterschlagen zu können, suchen die Verwandten fieberhaft nach dem Dokument. Rinuccio, der Neffe der Zita, findet es und zwingt der Alten das Versprechen ab, Lauretta, die Tochter Schicchis, heiraten zu dürfen. Bei der Testamentseröffnung stellt sich heraus, daß Betto nur zu wahr gesprochen hat. Darob große Empörung bei den Verwandten. Sie zerbrechen sich vergebens den Kopf, wie dem Ungemach abzuhelpen wäre. Rinuccio kommt auf den Gedanken, Schicchi, in Florenz ob seines schlagfertigen Witzes bekannt, rufen zu lassen. Schicchi kommt mit Lauretta, läßt sich nach heftigen Auseinandersetzungen mit Zita das Testament geben und kommt auf den Einfall, als totkranker Buoso ein anderes Testament zu diktieren. Der Notar wird verständigt und Schicchi in ein Krankenhemd gesteckt. Bevor er sich niederlegt, macht er die Verwandten darauf aufmerksam, daß, wer Testamente fälscht oder dabei behilflich ist, die rechte Hand verliert und des Landes verwiesen wird. Die Verwandten offenbaren ihm nun ihre Wünsche, wie das Erbe zu verteilen sei. Bis auf ein sehr wertvolles Maultier, ein Haus in Florenz und Mühlen in Signa sind sie sich ziemlich einig. Maultier, Haus und Mühlen will jeder außer seinem Anteil für sich haben. Schicchi legt sich ins Bett, der Notar kommt, Schicchi diktiert ein anderes Testament, vermacht wunschgemäß jedem einen Teil des Erbes. Maultier, Haus und Mühlen vermacht er sich selber. Die Verwandten, darüber erobost, können dagegen nichts tun, weil sie Gefahr laufen, als Mitthelfer der Fälschung die rechte Hand zu verlieren und des Landes verwiesen zu werden. Nachdem sich der Notar entfernt hat, wollen sie über Schicchi herfallen, der sich aber zu wehren weiß. — Sie begnügen sich damit, aus dem Haushalt noch alles Mögliche zu rauben, — worauf sie von Schicchi aus dem Hause geprügelt werden. Rinuccio bekommt seine Lauretta und huldigt mit launigen Worten dem Vater Dante.

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 22. März 1931

Nachdruck verboten

\* Im Städtischen Konzerthaus

Zum erstenmal

Meine Frau, das Fräulein

Operetten-Schwank in 3 Akten von Hans H. Zerlett

Musik von Hermann Beutten

In Szene gesetzt von Fritz Herz

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

Sigismund, Freiherr von Odenthal  
Annemarie, seine Tochter  
Graf Max Leopold Traubers  
Juan di Perazo, Konsul von Columbia  
Hans Hoffmann, Kunstmaler  
Elly, seine Frau

Hugo Höcker  
Lilli Just  
Gerhard Just  
Hermann Brand  
Alfons Klobb  
Lena Nyhoff  
Margot, deren Töchterchen  
Gustav Bollmann  
Kausz, Gerichtsvollzieher  
Hermine, Köchin  
Fanz, Diener } bei Odenthal

Inge Sonntag  
Paul Müller  
Karl Meiner  
Nelly Rademacher  
Friedrich Prüter

Der erste Akt spielt in Hoffmanns Atelier, der zweite Aktenzehntein Tage später im Park vor der Villa Odenthal  
und der letzte Akt in einem Zimmer der Villa

Ort der Handlung: Deutsche Schweiz. Zeit: Gegenwart

Bühnenleiter: Tassilo Hecht

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 22 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

1. Preis 15 RM.

## INHALTSANGABE

### Meine Frau, das Fräulein

Der Kunstmaler Hans Hoffmann, ein großer Leichtfuß, namentlich in Geldsachen, lebt mit Elly, seiner jüngeren Frau, zwar sehr glücklich, aber Schmalhans ist Küchenmeister. Da kommt Elly auf den praktischen Einfall, ohne sein Wissen im Hause des Barons von Odenthal eine Stellung als Gesellschaftsdame anzunehmen. Die weiblichen Reize des neuen „Fräuleins“ bleiben nicht ohne Eindruck. Sowohl der Herr Baron selbst wie auch sein Freund, der Konsul von Columbia, verlieben sich regelrecht in die neue Gesellschaftsdame der jungen Komtesse. Als nun aber Hans Hoffmann, dem der Aufenthalt seines flüchtigen Weibchens bald bekannt wird, sich einfach als „Diener“ bei der Herrschaft seiner Frau, des „Fräuleins,“ verdingt und dort sein Faktotum Gustav Bollmann als seinen Onkel einschmuggelt, entwickeln sich die kunterbuntesten Irrungen und Wirrungen, die aber zuguterletzt allesamt ihre Lösung finden. Der Baron und der tropische Konsul zwar finden sich vom Schicksal ziemlich vernachlässigt, wenn der Malersmann wieder zu seiner Malersfrau und Graf Max, der Zoologe und Käferspezialist, zu seinem reizenden Komteßchen kommt, aber schließlich schicken sie sich mit Würde in das Unvermeidliche — und grollen nicht.